

Ärger mit den Sozialstunden

Justiz Junge Straftäter werden häufig zu Arbeitseinsätzen verurteilt. Was passiert, wenn sie dazu nicht in der Lage sind?

VON JÖRG HEINZLE

Sie haben etwas angestellt und werden vom Jugendrichter verurteilt, soziale Arbeit zu leisten – in einem Altenheim, auf dem Friedhof oder in einem Flüchtlingsheim. Fast 1400 Jugendliche und junge Erwachsene im Raum Augsburg haben das im vergangenen Jahr erlebt. Sie wurden vom Verein Brücke, der sich um straffällige Jugendliche kümmert, betreut und an eine Einsatzstelle

vermittelt. Es gibt aber ein Problem. „Wir haben eine Zunahme von schwierigen Leuten, die nicht in der Lage sind, die Arbeit zu erledigen“, sagt Brücke-Geschäftsführer Erwin Schletterer. Diese Jugendlichen seien oft psychisch auffällig, oft durch Drogenkonsum geschädigt.

Mitunter bekommt der Verein dann Rückmeldungen wie diese, in der es um den Einsatz eines Jungen auf einem Abenteuerspielplatz geht: „Schwieriger Mensch, manchmal

gut gelaunt und eifrig, dann wieder latent aggressiv und wütend, so dass man ihn kaum aus den Augen lassen kann.“ Bei der Brücke hat man darauf reagiert. Es gibt ein neues Projekt, die sogenannte betreute Arbeitsweisung – kurz „Beats“. Jugendliche, die alleine bei den Arbeitsstunden nicht klarkommen, werden in dem Projekt intensiver betreut.

Die Gruppe trifft sich zweimal in der Woche. An einem Tag gibt es

Theorie: Die Jugendlichen sprechen über ihre Probleme und lernen unter anderem, wie man sich für eine Arbeitsstelle bewirbt oder mit Schulden umgeht. Am anderen Tag gibt es Arbeitseinsätze – auf einer Ackerparzelle im Bärenkeller bauen die Jugendlichen Gemüse an, außerdem helfen sie derzeit auch im Augsburger Grandhotel, einem alternativen Flüchtlingswohnheim und Hotel. Dort hat es einem Mädchen so gut gefallen, dass sie vorhat,

künftig ehrenamtlich weiterzuarbeiten. „Manche bekommen hier zum ersten Mal die Rückmeldung, dass sie etwas gut gemacht haben“, erzählt Sozialpädagogin Christine Keim, die das Projekt leitet.

Insgesamt hat sich der Verein Brücke im Jahr 2014 um rund 2000 jugendliche Straftäter gekümmert – es gibt unter anderem ein Anti-Aggressions-Training und einen Kurs für Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum.